

Ökumenische Begegnungsfahrt 2007

Ökumenische Begegnungsfahrten haben in Alpen schon Tradition. Es begann vor genau 10 Jahren, als Gemeindeglieder beider Kirchengemeinden eine mehrtägigen Fahrt *Auf den Spuren der heiligen Elisabeth und Martin Luthers* nach Marburg und Eisenach unternahmen. Da diese Reise großen Zuspruch gefunden hatte, wurde 2005 eine eintägige Ökumenefahrt nach Neviges unternommen, die dann den Wunsch nach einer wiederum mehrtägigen Begegnungsfahrt laut werden ließ. So bereitete der Ökumene-Ausschuss die diesjährige Reise in die Pfalz vor, die zu Deutschlands bedeutendsten romanischen Kirchen und zu Stätten der Reformation führen sollte.

An der Fahrt, die vom 17. bis 20. Mai 2007 stattfand, nahmen 60 Gemeindeglieder aus beiden Kirchengemeinden teil, darunter Pfarrer Grauten und Pfarrer Decking von katholischer Seite und Pfarrer Dr. Becks von unserer Gemeinde. Herr Diakon Küppers von St. Ulrich hatte für jeden Teilnehmer ein Heft in Din-A5-Format vorbereitet, das er einem jeden im Bus übergab. Hierin sind Texte von Liedern und Psalmen abgeheftet, die auf der Fahrt gesungen und gebetet wurden. Außerdem enthielt der kleine Ordner wertvolle Informationen zu den Reisezielen, insbesondere zu Kirchen, historischen Persönlichkeiten und wichtigen Ereignissen. Mitglieder des Ökumene-Ausschusses hatten diese Texte verfasst und berichteten darüber im Bus kurz vor dem jeweiligen Ziel.

1. Tag, Donnerstag, 17. Mai 2007, Maria Laach und Speyer

Die Busfahrt begann am Himmelfahrtstag bei regnerischem Wetter schon kurz nach 6 Uhr am Adenauer-Platz in Alpen, da wir um 9.00 Uhr an einem Konventsamt der Benediktiner in der Abteikirche Maria Laach teilnehmen wollten. Die dreischiffige Basilika Maria Laach liegt in der Vulkaneifel am Laacher See. Sie wurde im 12. Jh. erbaut und ist eine der schönsten und bedeutendsten romanischen Kirchen Deutschlands. Sie hat sechs Türme, zwei Chöre und zwei Querhäuser und verkörpert wie die großen rheinischen Kaiserdome in Speyer, Worms und Mainz die Idee der romanischen Gottesburg. Als erstes nahm uns das *Paradies* in Empfang: eine Eingangshalle mit Arkaden und Innenhof, in dem sich der renovierte Löwenbrunnen befindet. Da wir schon kurz nach 8.00 Uhr in Maria Laach eintrafen, hatten wir Zeit, in kleinen Gruppen oder auch allein durch die Abteikirche zu gehen und die Atmosphäre der Pfeilerbasilika mit ihrem beherrschenden Christusmosaik in der Ostapsis im Halbdunkel auf uns wirken zu lassen.

Um 9.00 Uhr begann das Hochamt zum Himmelfahrtsfest mit dem Einzug der Ordensleute in den Ostchor, wo sie im Chorgestühl Platz nahmen, während unsere Gruppe zusammen mit anderen Gottesdienstbesuchern dem Konventsamt im Kirchenschiff beiwohnte. Beeindruckend war für die meisten von uns, in der ehrwürdigen Abteikirche die Liturgie mit dem gregorianischen Choral mitzuerleben und eine gute Predigt zu hören.

Wir fuhren dann nach Speyer weiter und hielten zunächst vor der Gedächtniskirche, die jedoch wegen Bauarbeiten eingerüstet und zum Teil verhüllt war. Die Gedächtniskirche ist die Hauptkirche der Evangelischen Kirche der Pfalz. Sie wurde von 1893-1904 zur Erinnerung an die Speyerer Protestation von 1529 im neugotischen Stil errichtet. 1529 hatten evangelische Landesherren und Reichstädte auf dem Reichstag gegen ein Verbot von Luthers Lehre protestiert. Daher werden die Evangelischen auch Protestanten genannt. Wegen der Absperrungen konnten wir nur einen Blick auf das vom Staub bedeckte Bronze-Standbild Martin Luthers in der Eingangshalle werfen, das ihn in seinem entschlossenem Auftreten vor dem Reichstag in Worms (1521) darstellen soll.

Im Zentrum angekommen, machten wir einen Stadtbummel durch die alte Kaiserstadt, die ihre Bausubstanz aus dem 18. und 19. Jh. hat bewahren können und mit einem

eindrucksvollen Stadtbild aufwarten kann. Um 15.15 Uhr fanden sich alle vor dem Portal des alten Kaiserdoms ein, um eine Führung zu erleben: Der Dom zu Speyer war einst die größte Kirche des christlichen Abendlandes und ist noch heute die größte erhaltene romanische Kirche in Deutschland: Länge 134 m, Höhe der Osttürme 71 m. Der sechstürmige Dom wurde im 11. Jh. auf dem Grundriss eines lateinischen Kreuzes von deutschen Kaisern aus der Dynastie der Salier gebaut. Ausgesprochen schön wirkt der Wechsel von rotem und gelbem Sandstein, der für die romanisch-salische Bauform charakteristisch ist. Beeindruckend war auch die Besichtigung der Krypta, in der acht deutsche Könige und Kaiser begraben liegen. Die portraithaften Gesichtszüge Rudolfs von Habsburg († 1291) auf seinem Epitaph werden wohl noch manchem in Erinnerung bleiben.

Nach der Domführung warteten schon drei Stadtführer auf uns. Sie zeigten uns als erstes die lutherische Dreifaltigkeitskirche, ein Gesamtkunstwerk des Spätbarock, besonders im Hinblick auf die originale Innenausstattung. Sodann stiegen wir hinab ins Mittelalter und besichtigten die jüdische Mikwe aus dem frühen 12. Jh., ein unterirdisches rituelles Kaltbad, das sich unverändert erhalten hat.

Gegen 17.30 Uhr verließen wir Speyer und die Pfalz und fuhren nach dem südhessischen Heppenheim an der Bergstraße zu unserm Domizil, dem bestens ausgestatteten französischen Dreisterne-Hotel Mercure. Das Abendessen wurde uns im Winzerkeller, einem ehemaligen Kurmainzer Amtshof, serviert. Die wenigstens von uns kannten Heppenheim, aber alle waren angetan von dem schönen Stadtbild.

2. Tag, Freitag, 18. Mai 2007, Worms

Dieser erste Eindruck konnte am nächsten Morgen nach einem üppigem Frühstücksbuffet auf einer unterhaltsamen und interessanten Stadtführung vertieft werden: Heppenheim liegt am Rande des Odenwaldes und ist Zentrum der Weinregion Bergstraße. Die Stadt ist in grüne Hänge und steile Weinberge geschmiegt und wird überragt von der Ruine der Starkenburg. Nach einem Wort Kaiser Josephs II. *fängt hier Deutschland an, Italien zu werden*. Beim Rundgang durch die malerische Altstadt mit ihren schönen Fachwerkhäusern wurden wir immer wieder überrascht von wechselnden Einblicken und Ausblicken auf winklige Altstadtgassen und den Schlossberg. Hervorzuheben ist der Marktplatz mit einem imposanten Fachwerkbau, dem Rathaus, das in einer Runde von weiteren Fachwerkhäusern steht.

Um 13.45 Uhr ging es mit unserem Bus erneut in die Pfalz, diesmal nach Worms. Im Mittelpunkt der Stadtführung stand das Wahrzeichen der Stadt: der Kaiserdom St. Peter. Der kleinste der drei rheinischen Kaiserdome wurde zur Zeit der Stauferkaiser im 12. Jh. als eine kreuzförmige dreischiffige Basilika mit einem Querschiff, zwei Chören und sechs Türmen errichtet. Im Innenraum beeindruckt der von Balthasar Neumann aus vergoldetem Holz und verschiedenfarbigem Marmor geschaffene barocke Hochaltar.

Sodann wurden wir durch die im Zweiten Weltkrieg stark zerstörte Altstadt zum jüdischen Friedhof geführt, der durch glückliche Umstände die nationalsozialistische Herrschaft überdauert hat. Es handelt sich um den ältesten und größten jüdischen Friedhof in Europa, dessen älteste Grabsteine aus dem 11. Jh. stammen. Danach suchten wir die Stelle auf, wo einst Martin Luther vor Kaiser Karl V. gestanden hatte. Von der Aula des Reichstagsgebäudes war nur noch eine Markierung im Gelände vorhanden.

Um 16.30 Uhr fanden wir uns alle in der evangelischen Dreifaltigkeitskirche zu einem ökumenischen Gottesdienst ein, den Pfarrer Dr. Becks hielt. Seine Predigt hatte **NN** zum Inhalt. Die gegenüber dem katholischen Dom gelegene barocke Dreifaltigkeitskirche ist nach ihrer Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut und im Innern in moderner Form ausgestaltet worden. Bemerkenswert sind die Fenster mit Darstellungen zu den Artikeln des

Glaubensbekenntnisses sowie ein großes Steinmosaik, das Luthers Auftreten vor dem Reichstag zu Worms zeigt.

Sodann verließen wir Worms und fuhren wieder über den Rhein nach Heppenheim zu unserem Quartier. Nach dem Abendessen kam jemand auf die Idee, zur Starckenburg aufzusteigen. Obwohl es schon nach 21.00 Uhr war, fanden sich 5 Männer und 4 Frauen bereit, angeführt von Pfarrer Dr. Becks, den abendlichen Aufstieg auf beschwerlichem Pfad durch die Weinberge zur illuminierten Burg zu wagen. Wir wurden belohnt durch einen fantastischen Ausblick auf das Rheintal mit dem erleuchteten Heppenheim. Im Schutz der Burgmauern feierte am Lagerfeuer eine Hochzeitsgesellschaft. Neben dem Bergfried stand die Sichel des Mondes. Wir stiegen hinauf zum Turm und sangen dort *Der Mond ist aufgegangen*. Als die Mitternacht näher zog, wollte Dr. Becks partout wieder zu Fuß durch die Weinberge zurück. Einige Männer folgten ihm auf halsbrecherischem Abstieg in der Dunkelheit aus einer Mischung aus Abenteuerlust und Gottvertrauen, während die übrigen ein Taxi kommen ließen. Zur mitternächtlicher Stunde kehrten wir in der Weinstube *Zum Hirschen* ein, wo Dr. Becks zur Belohnung für alle eine große Aufschnittplatte bestellte.

3. Tag, Samstag, 19 Mai 2007, Mainz

Nach einer kurzen Nacht brachen wir am nächsten Morgen schon um 8.45 Uhr nach Mainz auf. Unser erstes Ziel war die im Zweiten Weltkrieg völlig zerstörte gotische Hallenkirche St. Stephan, die nach ihrem Wiederaufbau durch ihre 9 Chorfenster von Marc Chagall berühmt geworden ist. Die blau leuchtenden Glasfenster mit Motiven aus dem alten Testament tauchen den gesamten Kirchenraum in ein blaues Licht. Marc Chagall wollte sein Werk als einen Beitrag zur jüdisch-deutschen Aussöhnung verstanden wissen.

Nach diesem optischen Erlebnis wurden wir durch die wenig zerstörte Altstadt vorbei an engen Fachwerkhäusern zum Dom geführt. Zuvor warfen wir noch einen Blick in die Augustinerkirche mit ihrer Rokoko-Innenausstattung. Der Dom zu Mainz ist der geistliche Mittelpunkt der Diözese Mainz. Auch er gehört zu den rheinischen Kaiserdomen: eine dreischiffige romanische Basilika aus dem 12. Jh. mit zwei Chören und zwei Querhäusern aus Buntsandstein. In der Marienkapelle befindet sich das Grab des Bischofs Emmanuel von Ketteler (1811-1877), der die katholische Soziallehre entwickelt hat. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung eines jeden. Nicht wenige besuchten das gegenüber dem Dom gelegene Gutenberg-Museum, das einen Überblick über die Geschichte des Buchdrucks vermittelt. Zu seinen Schätzen gehören zwei Exemplare der Gutenberg-Bibel.

Um 16.30 Uhr ging es wieder nach Heppenheim zurück. Hier nahmen wir an einer Vorabendmesse zum Sonntag in der neugotischen Pfarrkirche St. Peter teil. Die imposante Kirche wird auch *Dom der Bergstraße* genannt. Als sich die Dunkelheit herabsenkte, schlossen sich viele einer Laternenführung durch das nächtliche Heppenheim an. Schauspieler eines Straßentheaters trugen Szenen zu Sagen und Märchen aus der Umgegend der Stadt vor. Danach fand sich noch eine fröhliche Schar *Zum Hirschen* ein, um den Tag bei Wein und Gesang ausklingen zu lassen.

4. Tag, Sonntag, 20. Mai 2007, Heidelberg

Um 9.00 Uhr sagten wir Heppenheim auf Wiedersehen und stiegen in den Bus, um nach Heidelberg zu fahren. Pfarrer Dr. Becks hatte hier studiert. Und daher hatte er sich als unser Stadtführer angeboten. Als erstes fiel unser Blick auf die eindrucksvollen Ruinen des kurfürstlichen Schlosses oberhalb der Altstadt, wo einst unsere Kurfürstin Amalia von Neuenahr-Alpen residiert hatte. Dr. Becks führte uns als erstes - vorbei an dem Haus am Marktplatz, wo er als Student gewohnt hatte - zur Jesuitenkirche, die durch ihre monumentale römische Fassade im Stil des Barock-Klassizismus den Betrachter beeindruckt. Die aus Buntsandstein erbaute Jesuitenkirche von Heidelberg ist das Wahrzeichen der

Gegenreformation. Der ganz in Weiß gehaltene Innenraum besteht aus einer großen dreischiffigen Halle. Als wir ihn betraten, sahen wir vom Kirchengewölbe eine Himmelsleiter in den Altarraum hinabschweben. Die Nähe zu Christi Himmelfahrt war für jedermann erkennbar.

Um 11.00 Uhr fanden wir uns zum Gottesdienst in der evangelischen Heiliggeistkirche ein, die mit ihrer Silhouette das Stadtbild von Heidelberg beherrscht. Es war für viele bewegend vor der Gemeinde eine Taufe mitzerleben und dann das Abendmahl zu feiern, bei dem die Gemeindeglieder einen großen Kreis um die Sitzbänke bildeten und sich dabei die Hände reichten. Im Anschluss an den Gottesdienst, wurden wir durch die Kirche geführt und erfuhren, dass die spätgotische Hallenkirche von dem deutschen König Ruprecht von der Pfalz (†1410) erbaut worden ist, dessen Grabmal im Langhaus als einziges unzerstört geblieben ist. Auf den Emporen des Langhauses war einst die weltberühmte Bibliotheca Palatina, die umfangreichste Bücher- und Handschriftensammlung der Renaissance, untergebracht. Heute befindet sich diese im Vatikan.

Nach der Mittagspause fuhren wir mit einer Bergbahn zum Schloss, das seit den Zerstörungen durch die Soldaten Ludwigs XIV. nur teilweise restauriert worden ist. Die ehemalige Residenz der Kurfürsten von der Pfalz gehört zu den bedeutendsten Bauwerken der Renaissance. Von hier aus hat man einen wunderschönen Panoramablick auf die planmäßig angelegte barocke Altstadt, das Neckartal und die umliegenden Berge. Aus Zeitmangel mussten wir auf eine Schlossbesichtigung verzichten. Wir gingen statt dessen in den Hortus Palatinus, einem parkähnlich angelegten Terrassengarten, wo die Kurfürstin Amalia einst Pomeranzen geerntet hatte. Hier setzten wir uns auf einen Treppenaufgang und sangen, begleitet auf dem Akkordeon von Frau Booms und bestaunt von zahlreichen Touristen, Lieder aus der Zeit der Burschen Herrlichkeit. Zwischendurch gab uns Dr. Becks Erklärungen zur Geschichte des Heidelberger Schlosses. Mit diesem Gemeinschaftserlebnis klang unsere ökumenische Begegnungsfahrt aus. So traten wir froh gestimmt unsere Rückfahrt nach Alpen an. Pfarrer Grauten fand im Bus treffende Worte der Würdigung und des Dankes für diese schöne Ökumenefahrt. Als wir gegen 22.00 Uhr abends in Alpen eintrafen, wünschten sich viele eine baldige Wiederholung dieser Reise.

Dr. Joachim Daebel